



Anhand einer Powerpoint-Präsentation informierte Bürgermeister Herbert Lichtinger zunächst über zahlreiche Aspekte des Gemeindelebens, bevor er sich den Fragen der Bürger stellte.

Viele Infos von Freibad bis Kläranlage

Bürgerversammlung gut besucht – Großes Interesse an Finanzierung der Kläranlagen-Sanierung

Über 100 Interessierte waren zur Bürgerversammlung der Stadt Geiselhöring in den Gasthof Hagn nach Sallach gekommen. Dabei wurden zahllose Themen angesprochen. Besonderes Interesse zeigten die Einwohner der Stadt und der Ortsteile an der anstehenden Sanierung der Kläranlage und der Frage, welche Kosten dabei für sie entstehen werden.

Mit Bürgermeister Herbert Lichtinger und Hauptamtsleiter Rainer Gebhard waren die Spitzen der Stadtverwaltung vor Ort, um den Bürgern Rede und Antwort zu stehen. Zunächst jedoch referierte Herbert Lichtinger anhand einer PowerPoint-Präsentation ausführlich über zahllose Aspekte des Gemeindelebens, von den Einwohnerzahlen über Baugebiete und Soziales bis zu den geplanten Investitionen sowie den Finanzen der Stadt.

Bei den Investitionen ging er zunächst auf den notwendigen Bau einer zusätzlichen Kita im Freizeitgelände ein. Das Gebäude in Modulbauweise für rund 60 Kinder verursacht Kosten von rund 1,2 Millionen Euro. Jedoch gibt es bei einer Bestandsdauer von zehn Jahren eine Förderung von rund 750000 Euro. „Unser Ziel wäre, dass wir dann einen festen Kindergarten bauen bzw. eventuell das Jugendtagungshaus umbauen können, wenn es der Landkreis nicht saniert und uns überlässt. Alternativ-Standort wäre das Schleusinger-Areal.“

Freibad-Förderung soll nicht verfallen

Als weitere große finanzielle Maßnahme nannte er die Sanierung des Freibads, die die Stadt fünf Millionen Euro kosten wird, jedoch zu etwa 40 Prozent gefördert werde. „Den Rest müssen wir selbst tragen.“ Die Maßnahme müsse heuer noch anlaufen, sonst geht eine 500.000 Euro-Förderung des Bundes verloren. „Die Alternative ist, dass wir das Freibad irgendwann zusperren müssten“, stellte Lichtinger unmissverständlich klar. Bereits jetzt kommen immer wieder Rohrbrüche vor, und auch die Wasserqualität müsse weiterhin den Anforderungen genügen.

Eine weitere Großbaustelle, die auf Geiselhöring zukommt, ist die Sanierung der Kläranlage, die unumgänglich ist für einen neuen wasserrechtlichen Bescheid zur Einleitung des geklärten Wassers in die Kleine Laber. Die Vorplanung dafür steht bereits, die endgültigen Pläne sollen im ersten Quartal 2026 vorgestellt werden und damit auch eine Kostenschätzung. Die Besonderheit: Diese Kosten muss nicht die Stadt tragen, sondern die Bürger als Nutzer der Kläranlage müssen sie begleichen.

Denn bei der Kläranlage handelt sich um eine sogenannte kostenrechnende öffentliche Einrichtung, die kostendeckend arbeiten muss. Das heißt, sämtliche Kosten für die Sanierung müssen auf die Eigentümer der angeschlossenen Grundstücke umgelegt werden. „Dies kann zum einen in Form von einmaligen Verbesserungsbeiträgen abhängig von der Grundstücksgröße geschehen. Oder über eine Gebührenerhöhung über 20 oder 25 Jahre. Oder eine Mischung daraus.“ Im Fall des Falles, dass der Stadtrat zu gegebener Zeit für Verbesserungsbeiträge stimmt, würden die Bürger auf jeden Fall zeitnah umfassend darüber informiert, mit welchen Kosten sie rechnen müssen, versicherte Lichtinger. „Jeder Bürger soll wissen, was in zwei, drei Jahren auf ihn zukommt.“ Es sei jedoch in den vergangenen Jahren schon eine Sonderrücklage für die Sanierung der Kläranlage gebildet worden, um die Kosten abzufedern.

Zusätzlicher Supermarkt ist das Ziel

Das aktuell größte Sanierungsprojekt in der Stadt wird gerade in unternehmerischer Eigeninitiative am Kaltenbrunner Weg umgesetzt: Im Zuge der Teilnahme der Stadt Geiselhöring am Modellprojekt „Landstadt Bayern“ des Bauministeriums saniert die Firma Bauart aus Amberg als neue Eigentümerin die ehemalige Malzfabrik und schafft fast 60 Wohnungen in dem markanten Backsteingebäude. Die Spezialisten für Denkmalschutzobjekte investieren 35 Millionen Euro in das Projekt. Als nächstes Ziel im Zuge des Landstadt Bayern-Konzepts bekräftigte Lichtinger das Vorhaben, im alten Feuerwehrhaus an der Alfred-Heindl-Straße einen Lebensmittelmarkt ansiedeln zu wollen.

Keinen Hehl machte der Bürgermeister daraus, dass es heuer angesichts der um 400.000 Euro gestiegenen Kreisumlage und der erneut hohen Stromkosten schwierig war, den Haushalt mit einem Volumen von 25 Millionen Euro aufzustellen. Doch allein durch die nächste Strom-Ausschreibung für die kommenden drei Jahren verspricht er sich eine Entspannung der Lage.

Zum Stand der Dinge bei der geplanten Flüchtlingsunterkunft am Bahnhof gab Lichtinger ebenfalls Auskunft: „Ich kann aktuell keine Aussage treffen, ob sie tatsächlich umgesetzt wird.“ Genehmigt sei sie bis dato noch nicht. Voraussetzung für den Betrieb der Unterkunft sei sowieso, dass das Landratsamt dem Betreiber einen Mietvertrag gibt. „Der Landkreis hat aber in letzter Zeit keine Anmietungen mehr vorgenommen, weil die Zahl der Flüchtlinge zurückgeht.“

Finanzierung womöglich über Verbesserungsbeitrag

Im Anschluss an die Präsentation nahmen die Bürger die Gelegenheit wahr, Fragen an die beiden Vertreter der Stadt zu stellen. Nachgehakt wurde vor allem zur Kläranlagen-Sanierung. So befand es ein Bürger als ungerecht, dass der mutmaßliche Verbesserungsbeitrag womöglich allein über die Größe eines Grundstücks und nicht etwa über den Wasserverbrauch jedes Haushalts in den letzten zehn Jahren berechnet werden soll. „Wer viel braucht, soll auch mehr zahlen!“ Natürlich treffe es bei einer Abrechnung über



Der Saal des Gasthaus Hagn war mit über 100 Besuchern gut gefüllt.

den Verbrauch diejenigen Privatteile und Betriebe mit großem Wasserverbrauch stärker, stimmte ihm der Bürgermeister zur. Bei einer Abrechnung über die Quadratmeter würden aber auch Grundstücks-Eigentümer mit riesigen Flächen herangezogen. Sonst müsste zum Beispiel für einen Lebensmittelmarkt mit nur einer Toilette vergleichsweise wenig gezahlt werden, obwohl über die riesige Dach- und Parkplatzfläche sehr viel Wasser in die Kläranlage gelangt. „Wir werden uns falls nötig für die Beratung im Stadtrat externe Hilfe holen, um die beste Entscheidung über die Berechnung eines möglichen Verbesserungsbeitrages zu treffen“, betonte der Bürgermeister.

Pro Haushalt wohl 3000 bis 4000 Euro

Wie es die Stadt sicherstellt, dass auf die Bürger die geringstmögliche Belastung zukommt, wollte ein weiterer Bürger wissen. Lichtinger erklärte, dass bei der Erstellung der Planung intensiv mit den Klärwärttern vor Ort zusammengearbeitet wurde, man aber nun mal bestimmte Vorgaben erfüllen müsse. Die Befürchtung des Fragenstellers, einen fünfstelligen Betrag für den Verbesserungsbeitrag ansparen zu müssen, zerstreute er jedoch: Bei einer Vorstudie seien für die Sanierung Gesamtkosten von rund zehn Millionen Euro errechnet worden: „Bei unseren rund 3000 Haushalten wären das pro Haushalt 3000 bis 4000 Euro“, stellte er klar. Sobald nächstes Jahr die endgültige Kostenschätzung vorliegt und der Stadtrat über die Finanzierung der Sanierung abgestimmt hat, werde die Öffentlichkeit umfassend informiert, wohl in Form einer Bürgerversammlung, versprach Lichtinger.

Einem Hadersbacher versicherte er, dass Hadersbach an erster Stelle stehe, sobald Fördertöpfe wieder den Bau von Gemeinschaftshäusern im Gemeindegebiet möglich machen. Mit ins Rathaus nahm Herbert Lichtinger die Bitte zu prüfen, ob nicht es möglich wäre, eine Halteverbot in der Schloßgraben-Kurve bei der Pfarrkirche St. Peter auszusprechen. Gerade zu Gottesdienstzeiten sei sie so zugeparkt, dass kaum mehr ein Durchkommen möglich ist. Ebenso versprach er, prüfen zu lassen, ob das leerstehende Schleusinger-Haus eventuell für ein großzügig gefördertes Mehrgenerationen-Wohnen zur Verfügung gestellt werden könnte.

Für die Jugend von Geiselhöring würde die Stadt gerne wieder einen Jugendtreff anbieten, beantwortete Lichtinger eine Frage nach den Anstrengungen der Stadt für diese Altersgruppe. Bei zwei möglichen Mietobjekten sei eine Anmietung aber zuletzt daran gescheitert, dass die Eigentümer nicht zu den nötigen Umbaumaßnahmen bereit waren. „Wir bemühen uns aber weiter, ein geeignetes Mietobjekt zu finden.“

Zu Leerständen laufen ständig Gespräche

Bezüglich der Leerstände am Stadtplatz wurde die Frage gestellt, was die Stadt plane, um die Innenstadt wieder mehr zu beleben. Die Stadt könne nicht alle Leerstände kaufen und selbst vermarkten, stellte Lichtinger klar: „Da sind wir auf Investoren und Privatteile angewiesen.“ Er sehe seine Aufgabe darin, leere Flächen an Interessenten zu vermitteln, die auf ihn zukommen. „Ich habe zum Beispiel zum ehemaligen Schweiß-Haus in den vergangenen Monaten mehrere Gespräche geführt, um wieder eine Ansiedlung in die Wege zu leiten. Hier tut sich vielleicht im nächsten halben Jahr etwas.“ Das leerstehende ehemalige Volksbank-Gebäude habe dagegen ein Geschäftsmann aus Geiselhöring gekauft. Es werde jetzt umgebaut: In den Obergeschossen würden Wohnungen geschaffen und im Erdgeschoss werde ein Zahnarzt einziehen. „Alles, was Besucher auf den Stadtplatz bringt, ist von Vorteil. Mein Ziel ist es, den Stadtplatz als Treffpunkt weiterzuentwickeln.“ Eine weitere Option sei auch, leerstehende Räumlichkeiten für Zwischennutzungen wie zum Beispiel Ausstellungen heranzuziehen.



Auch nach dem offiziellen Teil der Bürgerversammlung stellten sich Bürgermeister Herbert Lichtinger und Hauptamtsleiter Rainer Gebhard gerne noch den Fragen der Besucher.